



SCHORTENS

... Nordseenähe inklusive

Protokoll

über die öffentliche Informationsveranstaltung zur möglichen Straßenumbenennung der Schumacherstraße und Edertstraße in Schortens-Upjever

Veranstaltungstag:	Mittwoch, 25.05.2016
Veranstaltungsort:	Bürgerhaus Schortens, Weserstraße 1, 26419 Schortens
Veranstaltungsdauer:	17:00 Uhr bis 19:00 Uhr
<u>Anwesend sind:</u>	Bürgermeister Gerhard Böhling Herr Hartmut Peters, GröschlerHaus, Jever Herr Oberstleutnant Dr. Thomas Vogel, Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, Potsdam Herr Michael Konken, Wilhelmshaven, als Moderator

Herr Konken als Moderator der Veranstaltung begrüßt die anwesenden Bürgerinnen und Bürger sowie die Herren Böhling, Peters und Dr. Vogel und stellt diese den Anwesenden vor.

BM Böhling gibt einen kurzen Einblick in die Sachlage. Er erläutert, dass die Stadt Schortens bezüglich der Bebauungsplanaufstellung im Gebiet Upjever auf die Vergangenheit der Herren Schumacher und Edert aufmerksam wurde. Er stellt damit klar, dass nicht Herr Peters vom GröschlerHaus der eigentliche Initiator dieser Diskussion war.

Danach folgt der Vortrag von Herrn Peters. Er bezieht sich auf den regionalhistorischen Ausblick in Schortens und Umgebung zur NS-Zeit.

Nach dem Vortrag von Herrn Peters referiert Herr Dr. Vogel über die Personen Schumacher und Edert. Recherchiert hat er aufgrund der Unterlagen der Bundesarchive in Freiburg i. Br. sowie Berlin-Lichterfelde. Außerdem lagen ihm Unterlagen des Militärhistorischen Archivs der Tschechischen Republik vor. Weiterhin stützt er seine Aussagen auf einen Teil der veröffentlichten Literatur zu diesem Thema.

Seine Aussagen trifft Herr Dr. Vogel bezüglich der Militärbiografien zu beiden Personen. Manche Unterlagen seien zwar lückenhaft, aber ansonsten sehr gut dokumentiert.

Zu Hermann Edert referiert er, dass dieser 1901 geboren wurde. 1919 tritt er in das Freikorps der II. Marinebrigade unter dem Korvettenkapitän Hermann Ehrhardt ein.

Im März 1920 beteiligt sich die Brigade am Kapp-Lüttwitz-Putsch. Die Putschisten wollen die Reichsregierung stürzen, scheitern jedoch. Es deutet darauf hin, dass Hermann Edert an diesem Putsch mitgewirkt hat. Edert war zu diesem Zeitpunkt sehr jung, jedoch war es ein Putsch gegen die erste deutsche Demokratie.

Ende Mai 1920 wechselt Edert in die reguläre Reichsmarine. Am 01.10.1933 tritt er in die neue deutsche Luftwaffe über, die damals offiziell noch nicht existierte, da durch den Versailler Friedensvertrag verboten. Im März 1935 wird der Friedensvertrag durch das NS-Regime gebrochen, die Luftwaffe wird offiziell bekannt gegeben. Vom 01.10.1936 bis 29.09.1937 ist er Kommandeur der Küstenjagdgruppe 136 (bald: Jagdgeschwader 136) sowie Kommandant des Fliegerhorstes Upjever, der sich noch im Aus- und Aufbau befindet. Während des 2. Weltkrieges bekleidet er verschiedene Stellen, u. a. als Kommodore eines Stuka-Geschwaders und wird 1943 Chef des deutschen Verbindungsstabes bei der verbündeten ungarischen Luftwaffe. Näheres ist über seine Tätigkeit zu dieser Zeit nicht bekannt.

Auch sein Todesdatum liegt im Dunkeln. Eine besondere Nähe zum NS-Regime ist ebenfalls nicht dokumentiert, Kriegsverbrechen sind ihm nicht nachzuweisen.

Auf Nachfrage schätzt Dr. Vogel Hermann Edert als Mitläufer ein. Durch die Beteiligung am Kapp-Lüttwitz-Putsch wird er jedoch politisch dem rechtsextremen Spektrum zugewiesen. Nach Ende des 2. Weltkrieges tritt Edert nicht mehr in Erscheinung. Daher ist gerade die politische Entwicklung nicht einzuschätzen.

Es folgen die Ausführungen zu Carl (Karl) Schumacher. (Anmerkung: In den Unterlagen wird sowohl Carl als auch Karl geschrieben. Eine eigenständige Unterschrift mit Vornamen enthalten die Akten leider nicht, so dass nicht klar ist, wie der Vorname zu schreiben ist.)

Schumacher wird 1896 geboren. Im 1. Weltkrieg meldet er sich freiwillig zum Heer. Tritt dann der kaiserlichen Marine bei und spezialisiert sich ab 1917 für die Seefliegerei. Durch den Versailler Friedensvertrag endet 1919 die Militärfliegerei. Schumacher quittiert den Dienst und wird kaufmännischer Angestellter in der Privatwirtschaft.

Bereits 1930 tritt er der NSDAP bei. Dieses lässt auf einen Überzeugungstäter schließen. 1931 tritt er auch in die Parteiarmee der NSDAP, der SA, ein. 1933, kurz nach der Regierungsübernahme durch die Nationalsozialisten, steigt er zum ersten Mitarbeiter und Reichsführer des NS-Fliegerkorps im Rang eines SA-Sturmbannführers auf. Am 01.10.1936 wird er Chef der Stabskompanie der Küstenjagdgruppe 136 sowie stellv. Kommandant des Fliegerhorstes Upjever, also Stellvertreter von Hermann Edert. Ab 29.09.1937 ist Schumacher Kommodore des Fliegerhorstes Upjever. Den Beginn des 2. Weltkrieges erlebt Schumacher als Kommandeur eines anderen Luftwaffenverbandes. Ende 1939 kehrt er nach Jever zurück und wird Kommodore des Jagdgeschwaders 1. Wenige Tage später findet die sogenannte Luftschlacht über der Deutschen Bucht statt. Im Juli 1940 erhält er von Hitler das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

1944 übernimmt er bis zum Kriegsende Funktionen in der Wehrmacht, die ihn stärker mit dem NS-Regime in Verbindung bringen. Er wird zum Reichskriegsgericht versetzt. Dieses war das Oberste Gericht der Wehrmacht. Somit sprach er „Recht“ gegenüber Wehrdienstverweigerern, Spionen, Kriegsverrätern u. a. Über 1.400 Todesurteile sowie eine Vielzahl von Haftstrafen sprechen eine klare Sprache. Zum Reichskriegsgericht wurden nur Personen versetzt, die sich eindeutig und zu 100 % mit dem NS-Regime identifiziert hatten.

Ende 1944 hat Schumacher den Antrag gestellt, von der Luftwaffe in die Waffen-SS zu wechseln. Von Reichsführer-SS Himmler hatte er bereits eine Zusage, jedoch hat der Oberbefehlshaber der Luftwaffe und 2. Mann in Staat und Partei, Göring, dieses verhindert. Stattdessen wurde Schumacher im Januar 1945, also kurz vor Kriegsende, Chef des Führungsstabes der Luftwaffe, um „die politisch-weltanschauliche Führung und Erziehung in der Truppe in verstärktem Maße durchzuführen.“

Gestorben ist Schumacher 1967. Auf Nachfrage schätzt Dr. Vogel ihn als „mehr als einen Mitläufer“ ein. Er war überzeugter NS-Offizier, der auch bis zuletzt seinen Einsatzwillen gezeigt und an den Endsieg geglaubt hat.

Nach den Vorträgen beginnt eine Diskussion, bei der sich vor allem herauskristallisierte, dass die Anwohnerinnen und Anwohner die Straßennamen behalten wollen.

Gefragt wurde, warum erst nach 70 Jahren über eine Änderung nachgedacht wird. BM Böhling antwortete, dass bereits in den 90er Jahren eine Anfrage im Verwaltungsausschuss gestellt wurde. Jedoch ist dieses Thema nicht weiter verfolgt worden.

Ein Anwohner ist der Meinung, dass nicht alles „gestrichen“ und „ausradiert“ werden darf, da man sich dann nicht mehr an die Vergangenheit erinnern kann. Dieses ist auch wichtig für die Jugendlichen.

Von mehreren Seiten der Anwohner kam die Frage, wer die anfallenden Kosten für eine Umbenennung zahlen wird. BM Böhling teilte mit, dass es guter Brauch der Stadt ist, die anfallenden Kosten zu übernehmen, wie z. B. die Änderung des Personalausweises und die Änderung der Kfz-Papiere. Außerdem werden alle öffentlichen Stellen wie EWE, OOWV, Kataster- und Grundbuchamt usw. von der Stadt über die Änderung unterrichtet, so dass die Anwohner nur noch ihre privaten Unterlagen (Bank, Versicherungen usw.) informieren müssen.

Dr. Vogel wurde gefragt, warum er zu der Entnazifizierung des Karl Schumacher nichts erläutert hatte. (Mit Entscheidung vom 26.08.1948 wurde Schumacher in die Kategorie V als entlastet entnazifiziert.) Dr. Vogel erklärte, dass die Entnazifizierungsakte leider nirgends zu finden sei. Er würde jedoch weitersuchen. Außerdem erläuterte er, dass eine Entnazifizierung keine Unbedenklichkeit darstellt.

Ein auswärtiger Besucher gab zu bedenken, dass sich eine Gesellschaft mit der Benennung von Straßen und Plätzen darüber verständigt, welche Personen und Werte sie ehren will. Dieses ist nicht eine Sache der Vergangenheit, sondern der Gegenwart und Zukunft.

Ein weiterer Anwohner war der Meinung, dass vor allem Karl Schumacher regimetreu gewesen ist. Dieses könnte man in die heutige Zeit übertragen, so dass er auch dem heutigen „Regime“ treu ergeben wäre.

Es erfolgte eine Nachfrage, warum Straßennamen in einem denkmalgeschützten Gebiet geändert werden können. Es wurde erklärt, dass der Denkmalschutz sich nicht auf Straßennamen bezieht.

Die Ratsmitglieder Köhn und Ostendorf erläuterten, dass sie sich mit ihrer Familiengeschichte auseinandersetzen würden. Da auch hier teilweise Mitgliedschaften in der NSDAP sowie bei der Waffen-SS bekannt seien stellten sie die Frage, ob sie nun auch ihre Namen ändern müssten. Ihnen wurde mitgeteilt, dass dieses eine private Angelegenheit ist und nichts mit einer Ehrung zu tun hat.

Einige Anwohnerinnen und Anwohner kamen auf den Vorschlag von Herrn Peters zurück, die Straßen nach dem polnischen General Stanislaw Maczek und dem Auschwitz-Überlebenden Josef Rosensaft zu benennen. Dieses wurde von ihnen für als nicht richtig empfunden. BM Böhling teilte mit, dass dieser Abend nur dazu dient, um die Informationen zu den Herren Edert und Schumacher allen Interessierten weiterzugeben, um sich hierüber ein Bild zu machen. Für einen Vorschlag zu Straßenumbenennungen ist es noch zu früh. Erst einmal müssen sich die Fraktionen im Rat ein Bild machen und zu einem Entschluss kommen, ob die Straßen umbenannt werden sollen oder nicht. Falls sie es befürworten, wird die Stadt in Zusammenarbeit mit den Vereinen und den Anwohnerinnen und Anwohnern passende Straßennamen vorschlagen, die dann im Rat beschlossen werden.

Nachdem sich einige Fragen wiederholt haben und keine neuen Fakten und Erkenntnisse vorgelegt werden konnten, wurde diese Informationsveranstaltung von Herrn Konken um 19.00 Uhr beendet.

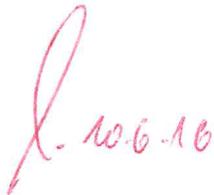
Schortens, 08.06.2016


Bielefeld

2. BM z. K.

3. RM z. K.

4. Veröffentlichung auf der Homepage der Stadt


8. 10.6.16